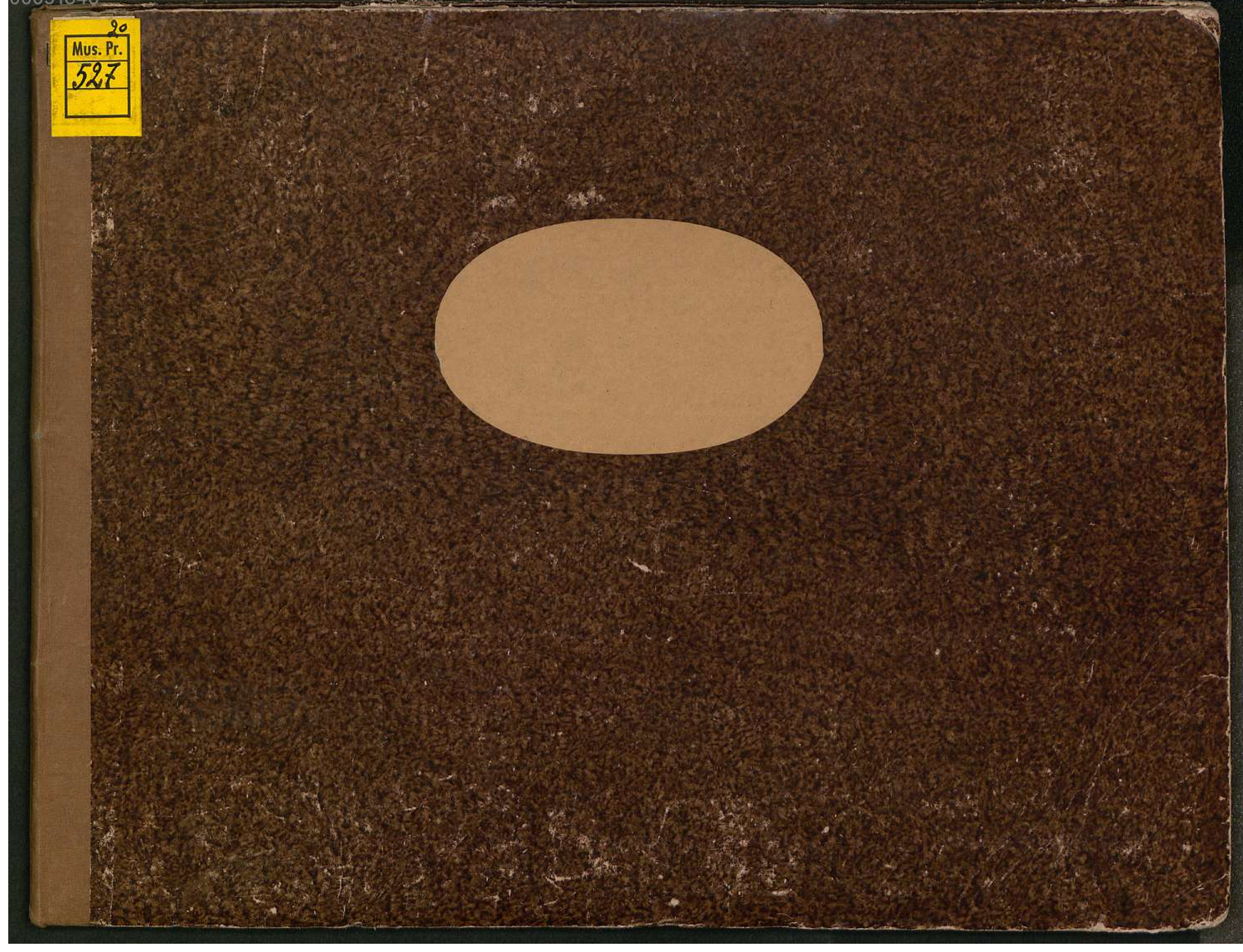


Lindblad.

63

44 Seiten

DER NORDEN-SAAL

Eine Sammlung

SCHWEDISCHER VOLKSLIEDER

übersetzt von Amalie v. Helwig geborne Freiin v. Imhoff

mit Begleitung des Pianoforte

NACH DEN ALTEN GESANG-WEISEN BEARBEITET

und seinem Freunde

Felix Mendelssohn-Bartholdy

gewidmet von

A. F. LINDBLAD

1tes Heft. Eigenthum der Verlagshandlung. Preis: 3/4 Rthr.
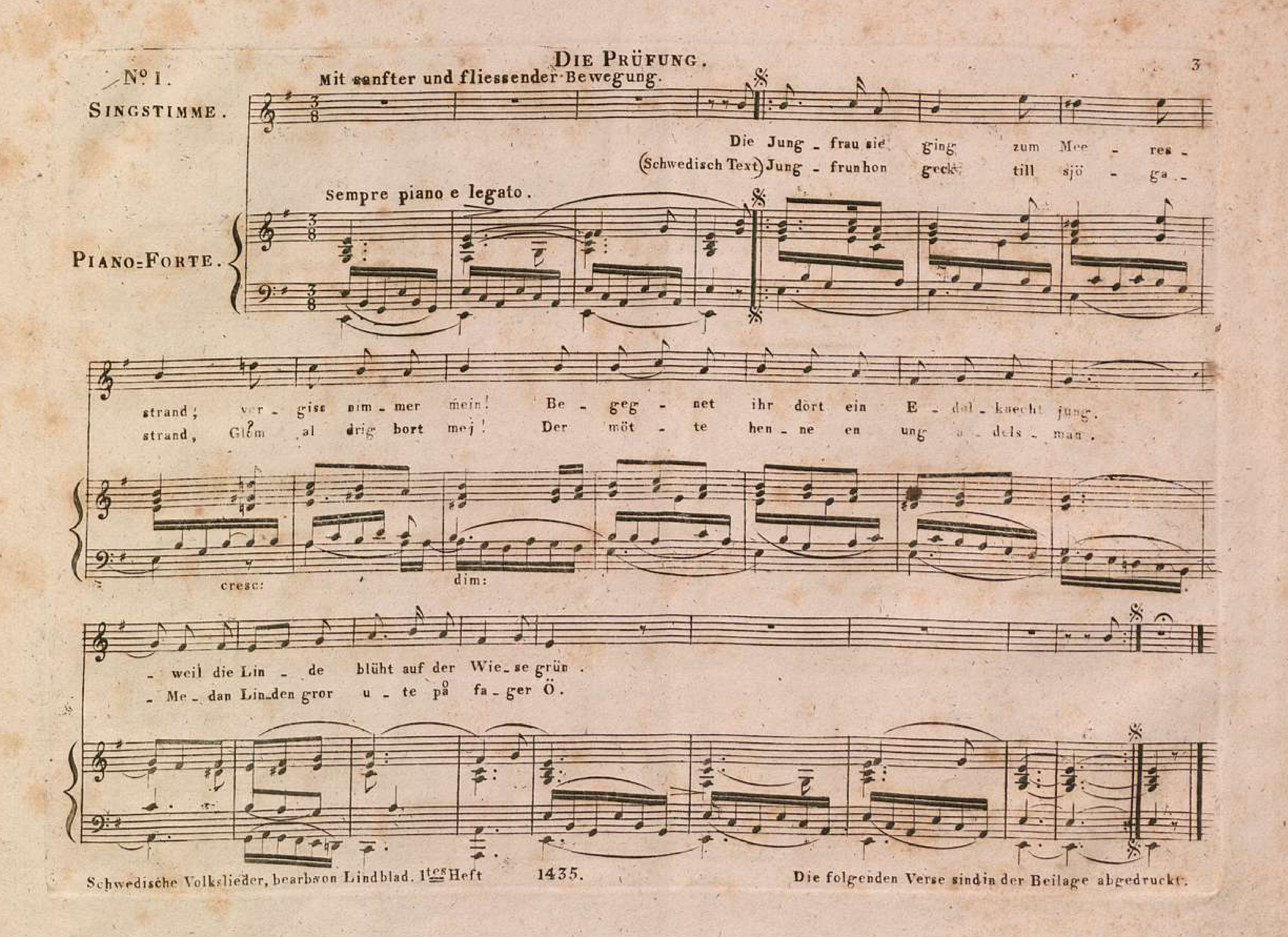
Berlin

In der Ad. Mt. Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung. Unter den Linden No. 34.

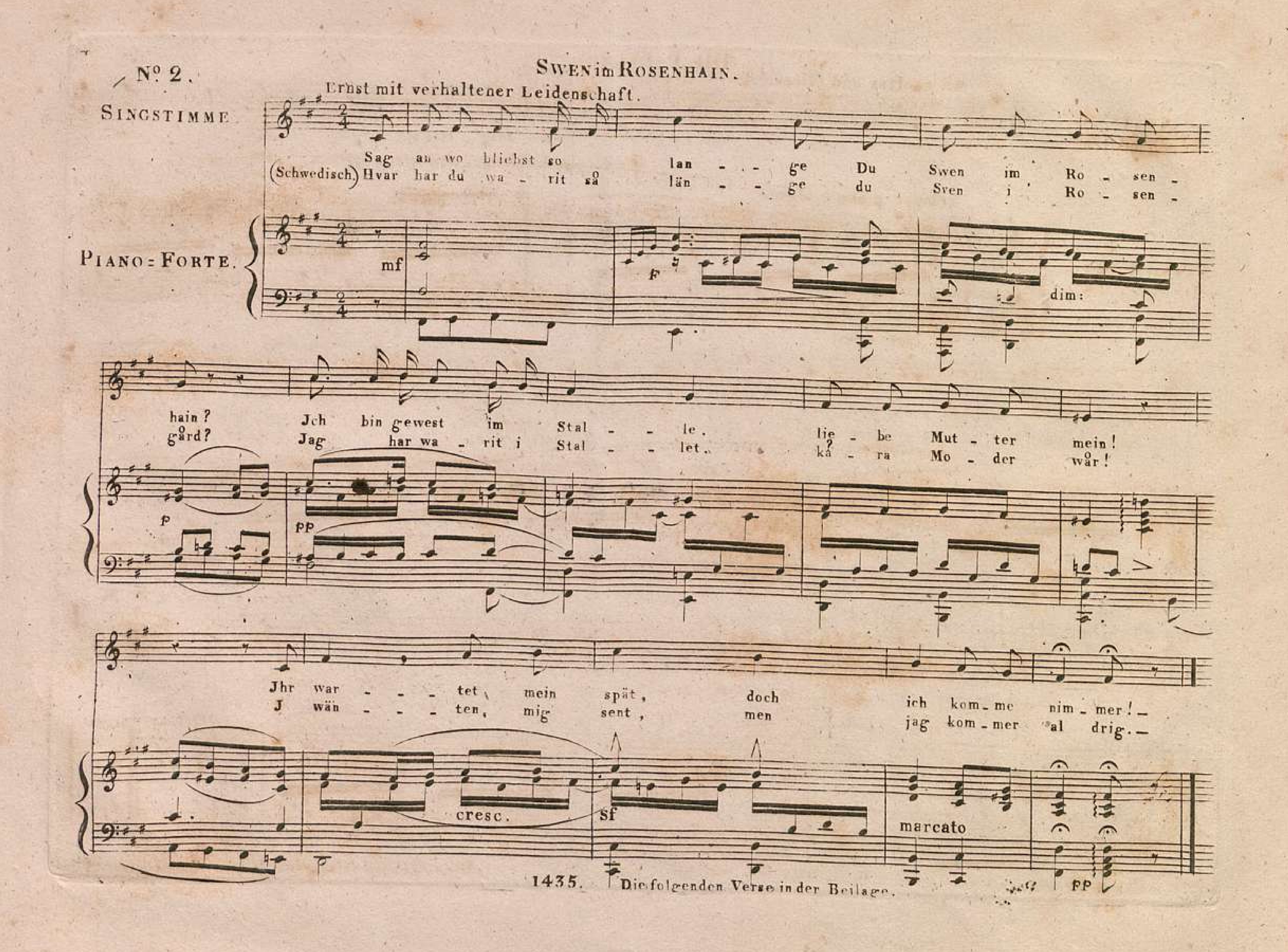
1435. 1436.
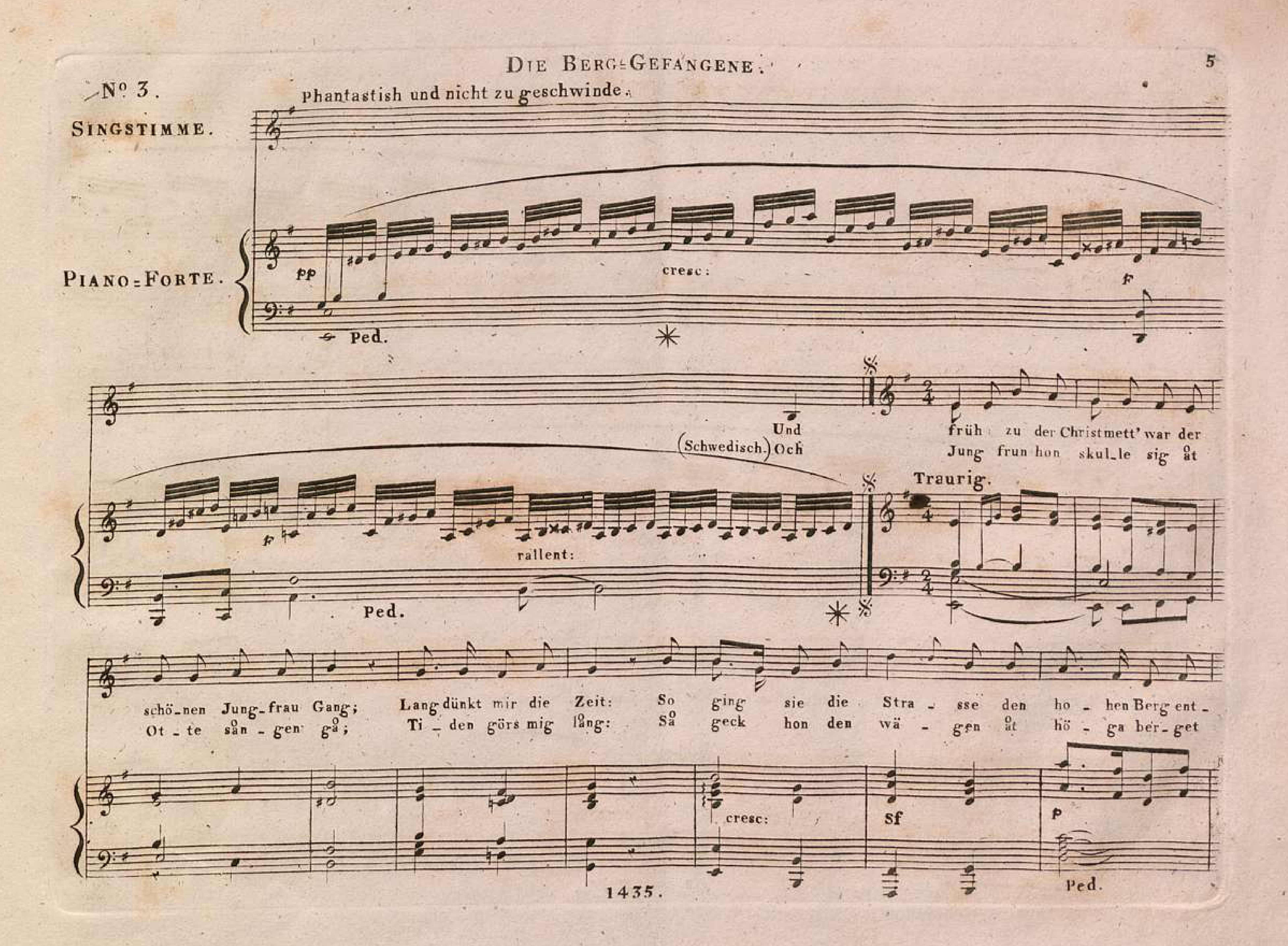


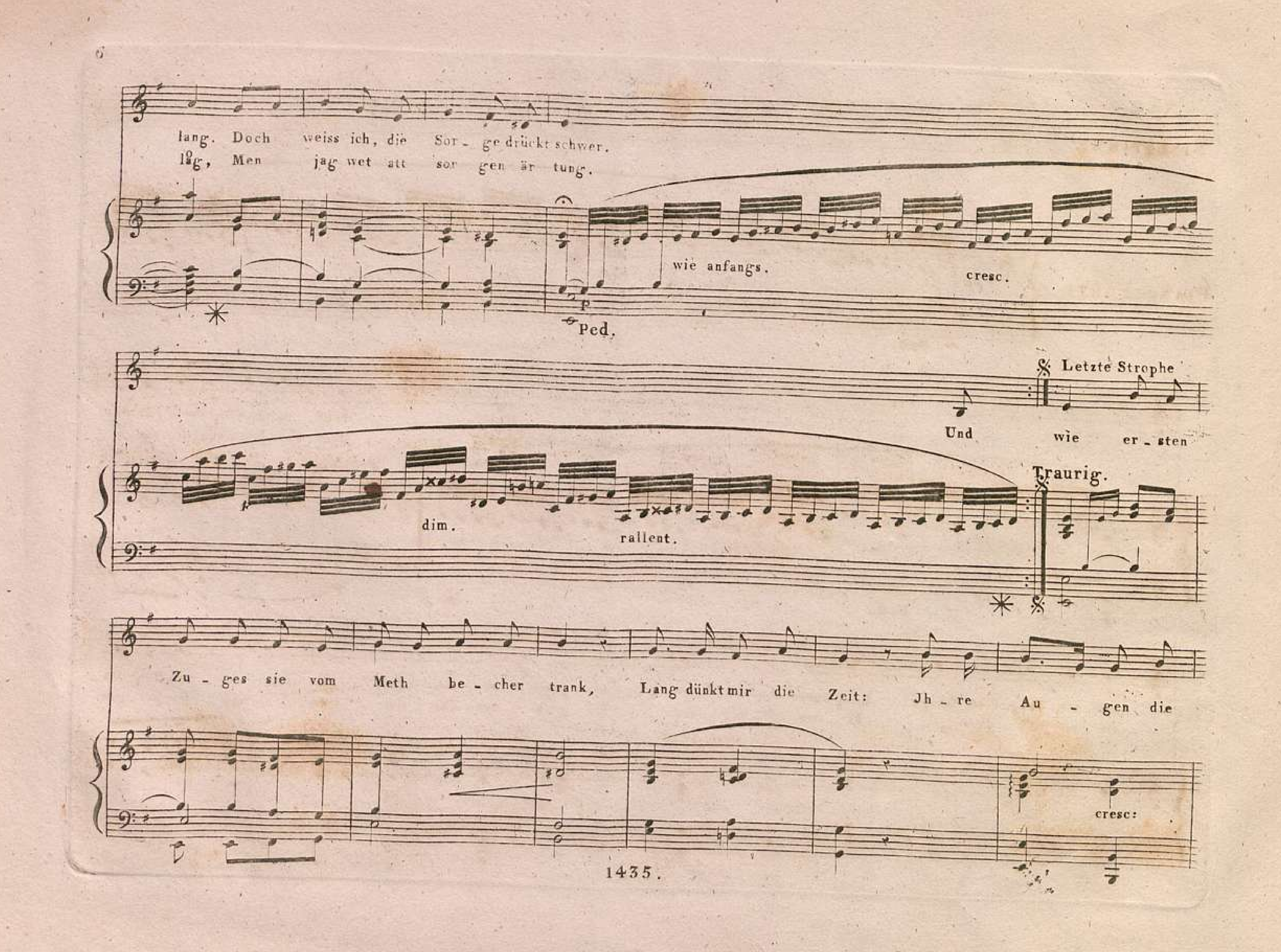

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

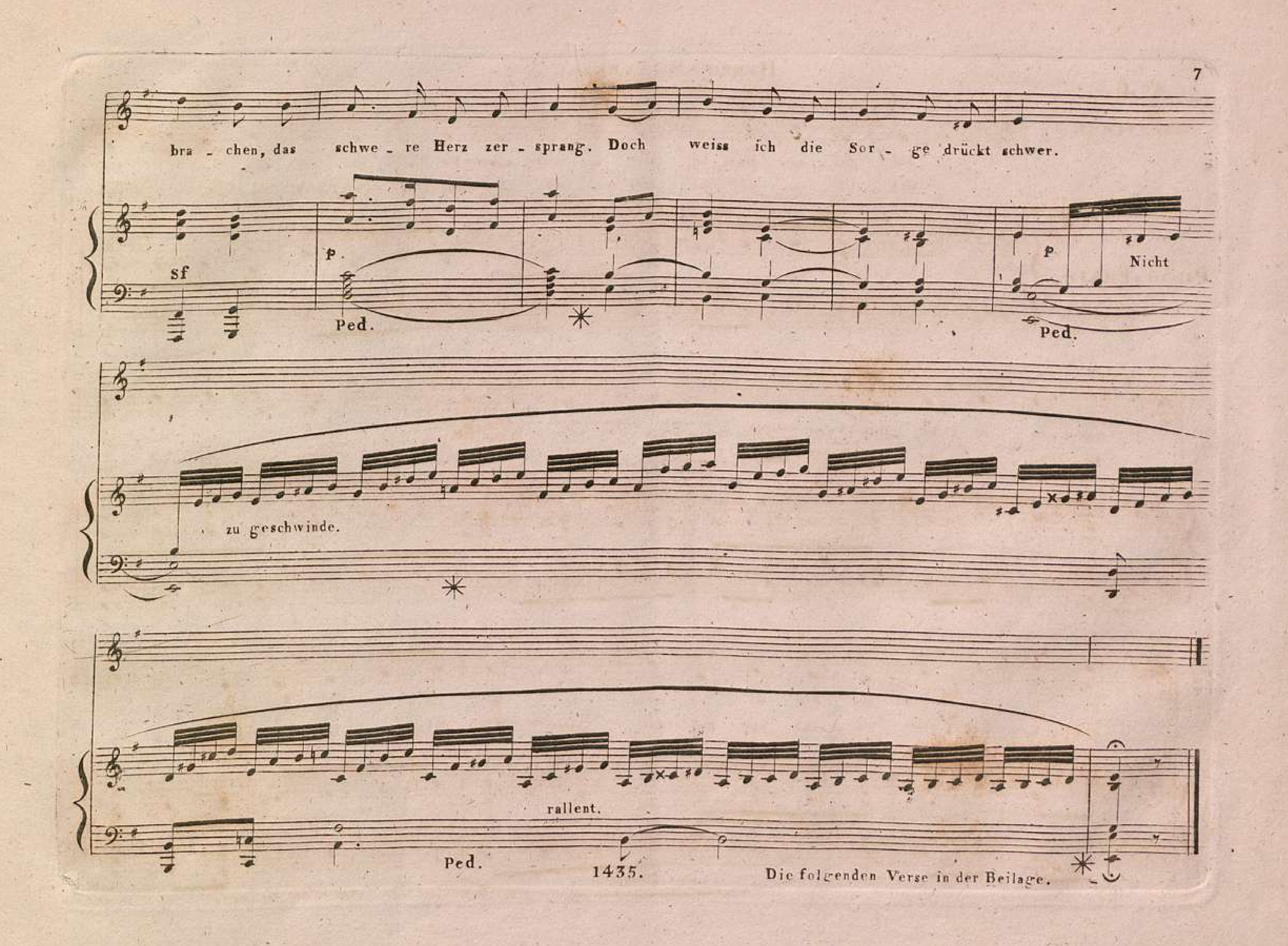


DIE PRÜFUNG.
3
Nº 1.
Mit sanfter und fliessender Bewegung.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
Sempre piano e legato.
Die Jung _ frau sie ging zum Mee _ res _ strand; ver _ giss nim _ mer mein! Be _ geg _ net ihr dort ein E _ del _ knecht jung. _ weil die Lin _ de blüht auf der Wie _ se grün.
(Schwedisch Text) Jung _ frunhon geck till sjö _ ga _ strand, Glöm al drig bort mej! Der möt _ te hen _ ne en ung a _ dels _ man. _ Me _ dan Lin_den gror u _ te på fa _ ger Ö.
cresc:
dim:
Schwedische Volkslieder, bearb. von Lindblad. 1tes Heft
1435.
Die folgenden Verse sind in der Beilage abgedruckt.
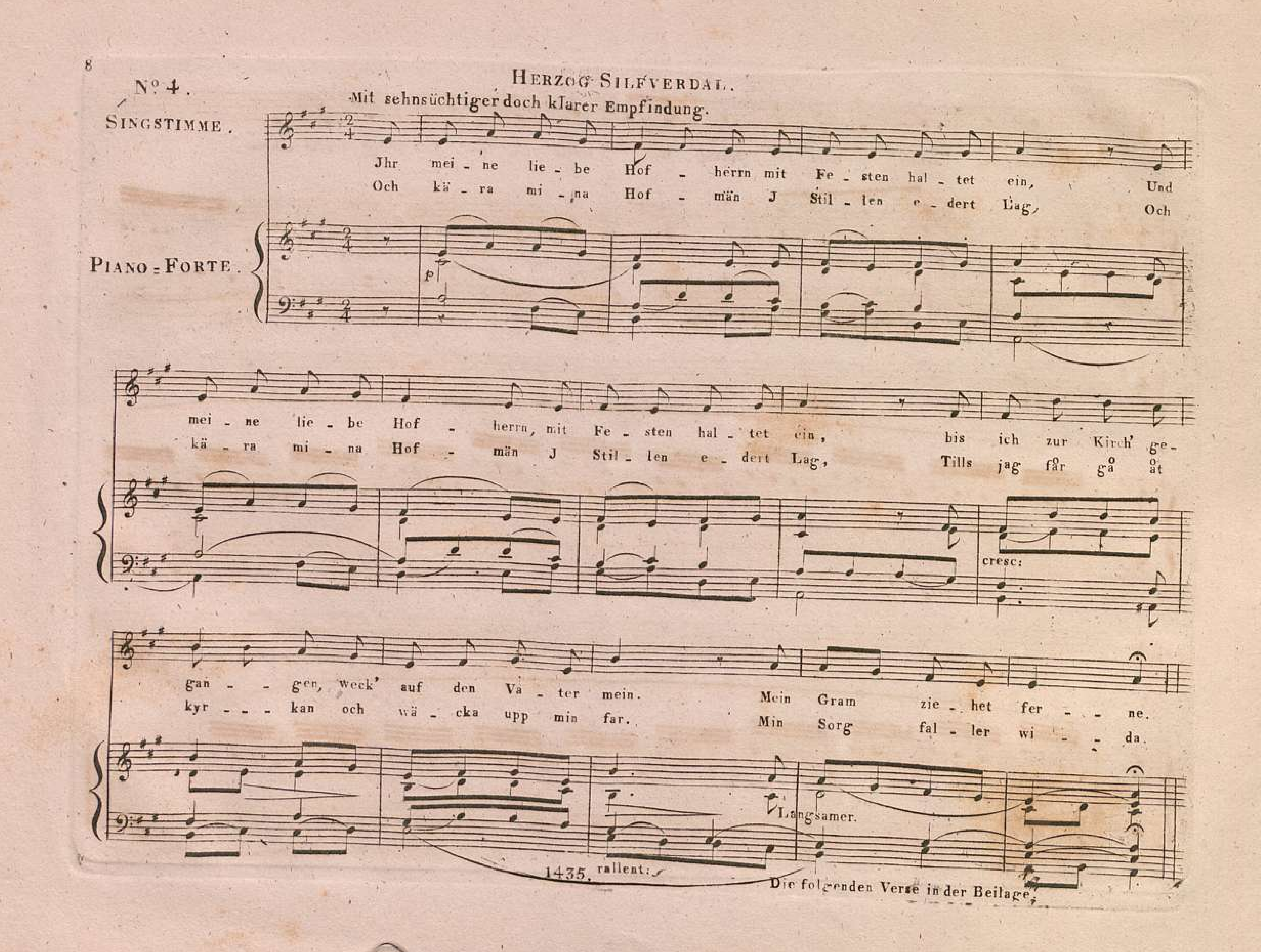

No 2.
SWEN im ROSENHAIN.
Ernst mit verhaltener Leidenschaft.
SINGSTIMME
Sag an wo bliebst so lan - - - ge Du Swen im Ro - sen -
(Schwedisch) Hvar har du wa - rit så län - - ge du Sven i Ro - sen -
PIANO=FORTE.
mf
F
dim:
hain? Jch bin gewest im Stal - - le. lie - be Mut - ter mein!
gård? Jag har wa - rit i Stal - - let. kä - ra Mo - der wår!
p
pp
Jhr war - - - tet mein spät, doch ich kom - me nim - mer! -
J wän - - - ten, mig sent, men jag kom - mer al drig. -
cresc.
sf
marcato
pp
1435.
Die folgenden Verse in der Beilage.

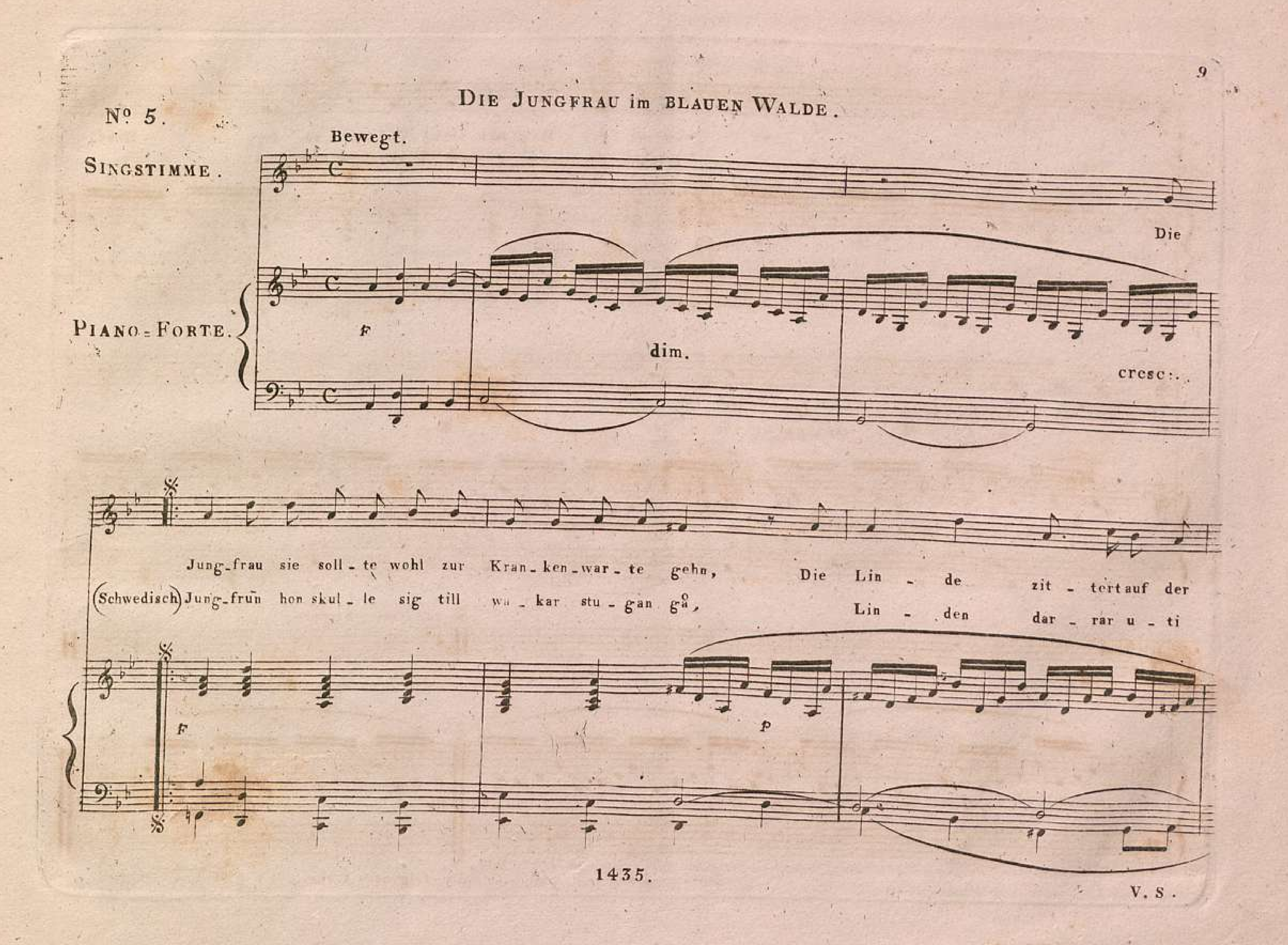

DIE BERG-GEFANGENE.
5
No 3.
Phantastish und nicht zu geschwinde.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
pp
cresc:
F
Ped.
Und
(Schwedisch.) Och
früh zu der Christmett' war der
Jung frun hon skul_le sig åt
Traurig.
rallent:
Ped.
schö_nen Jung_frau Gang; Lang dünkt mir die Zeit: So ging sie die Stra_sse den ho_hen Berg ent_
Ot_te sån_gen gå; Ti_den görs mig lång: Så geck hon den wä_gen åt hö_ga ber_get
cresc:
Sf
p
Ped.
1435.

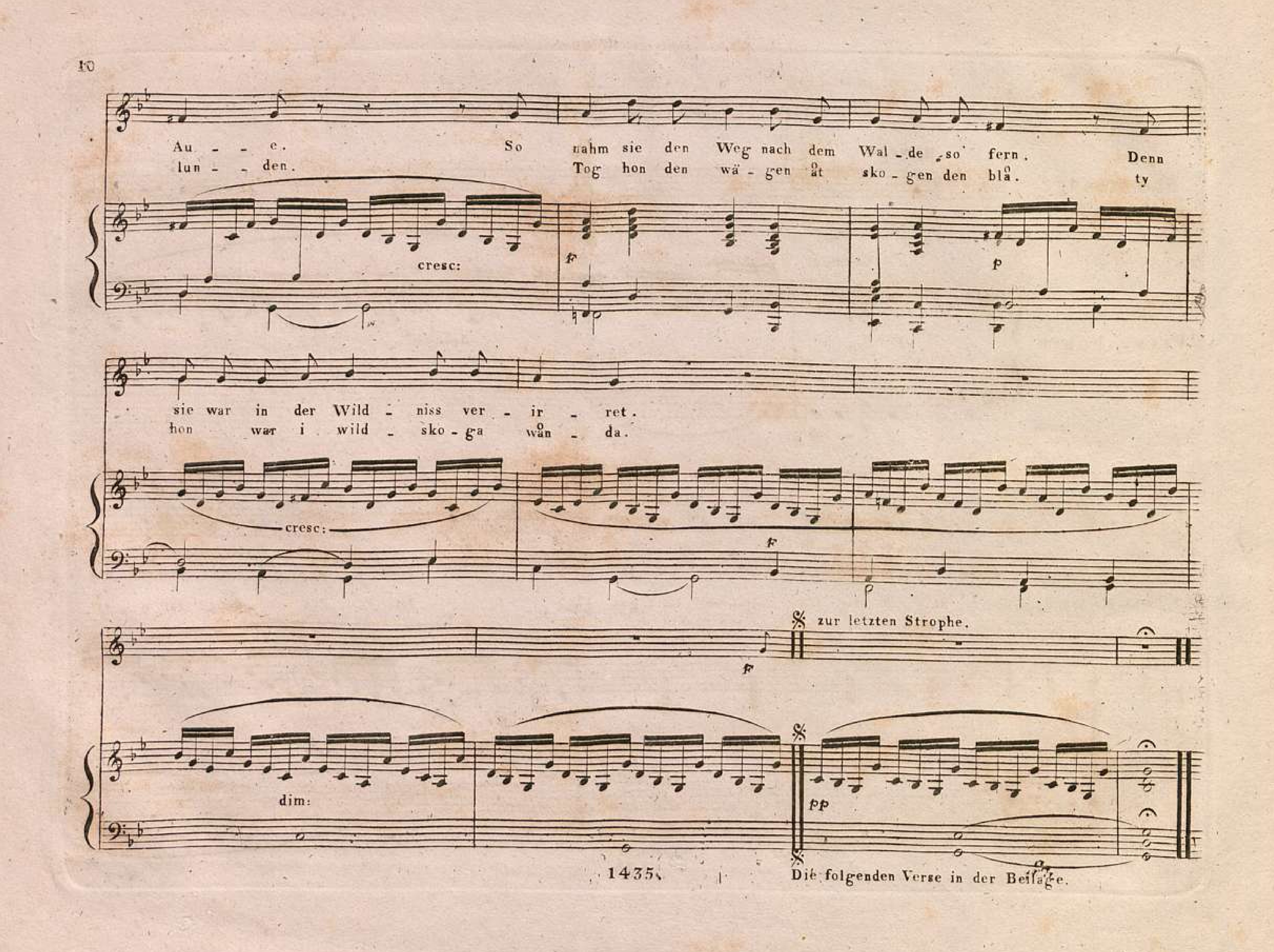

lang. Doch weiss ich, die Sor - ge drückt schwer.
lång, Men jag wet att sor gen är tung.
wie anfangs.
cresc.
Ped.
Letzte Strophe
Und wie er - sten
Traurig.
dim.
rallent.
Zu - ges sie vom Meth be - cher trank, Lang dünkt mir die Zeit: Jh - re Au - gen die
cresc:
1435.



Die folgenden Verse in der Beilage.
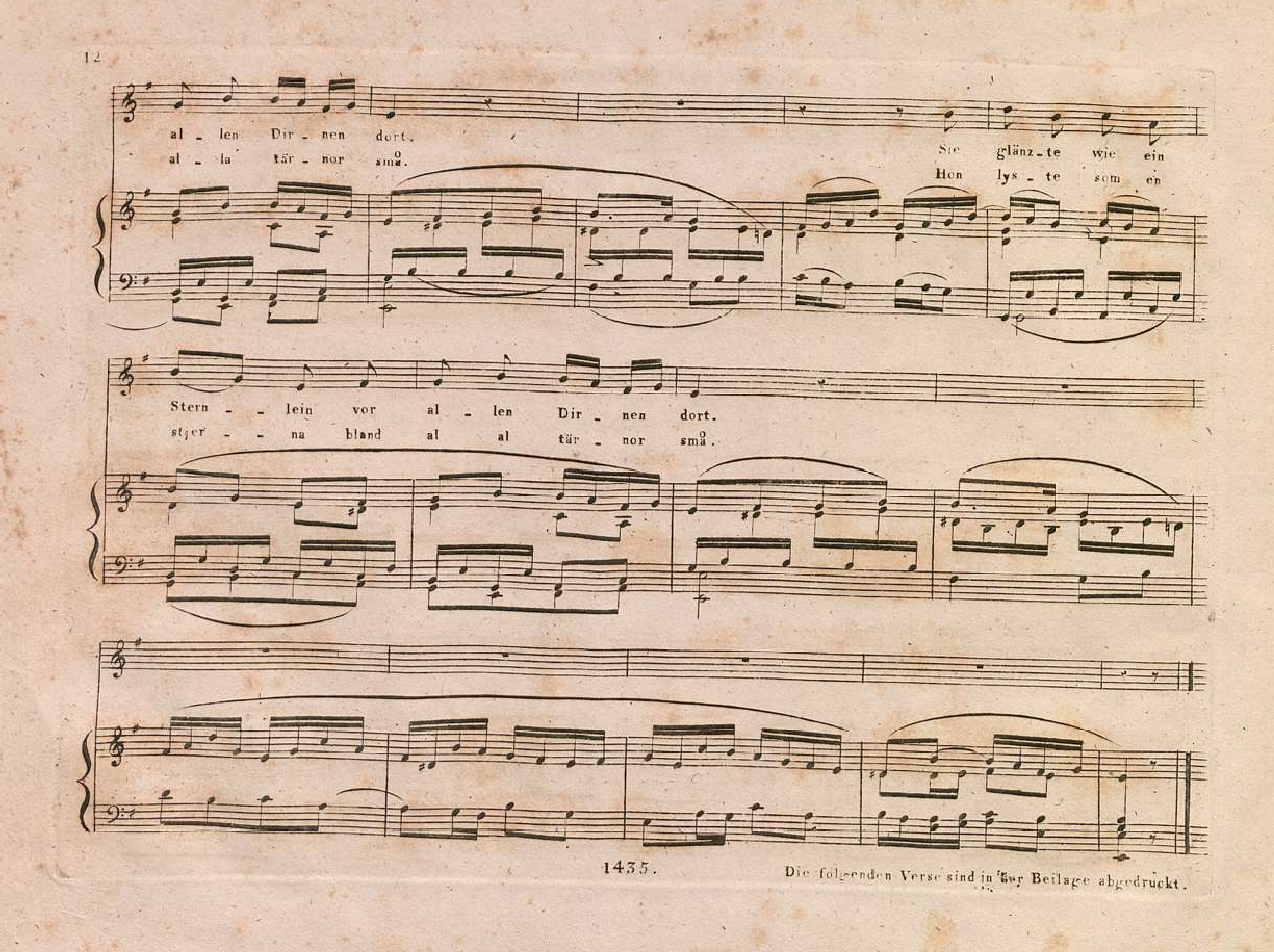

N.º 4.
HERZOG SILFVERDAL.
Mit sehnsüchtiger doch klarer Empfindung.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
Jhr mei - ne lie - be Hof - herrn mit Fe - sten hal - tet ein, Und
Och kä - ra mi - na Hof - män J Stil - len e - dert Lag, Och
mei - ne lie - be Hof - herrn, mit Fe - sten hal - tet ein, bis ich zur Kirch' ge-
kä - ra mi - na Hof - män J Stil - len e - dert Lag, Tills jag får gå åt
cresc:
gan - - gen, weck' auf den Va - ter mein. Mein Gram zie - het fer - - ne.
kyr - - - kan och wä - cka upp min far. Min Sorg fal - ler wi - - da.
Langsamer.
1435.
rallent:
Die folgenden Verse in der Beilage.


9
No. 5.
Die Jungfrau im blauen Walde.
Bewegt.
Singstimme.
Die
Piano-Forte.
f
dim.
cresc:.
Jung-frau sie soll - te wohl zur Kran - ken - war - te gehn, Die Lin - de zit - tert auf der
(Schwedisch) Jung-frun hon skul - le sig till wa - kar stu - gan gå, Lin - den dar - rar u - ti
f
p
1435.
V. S.

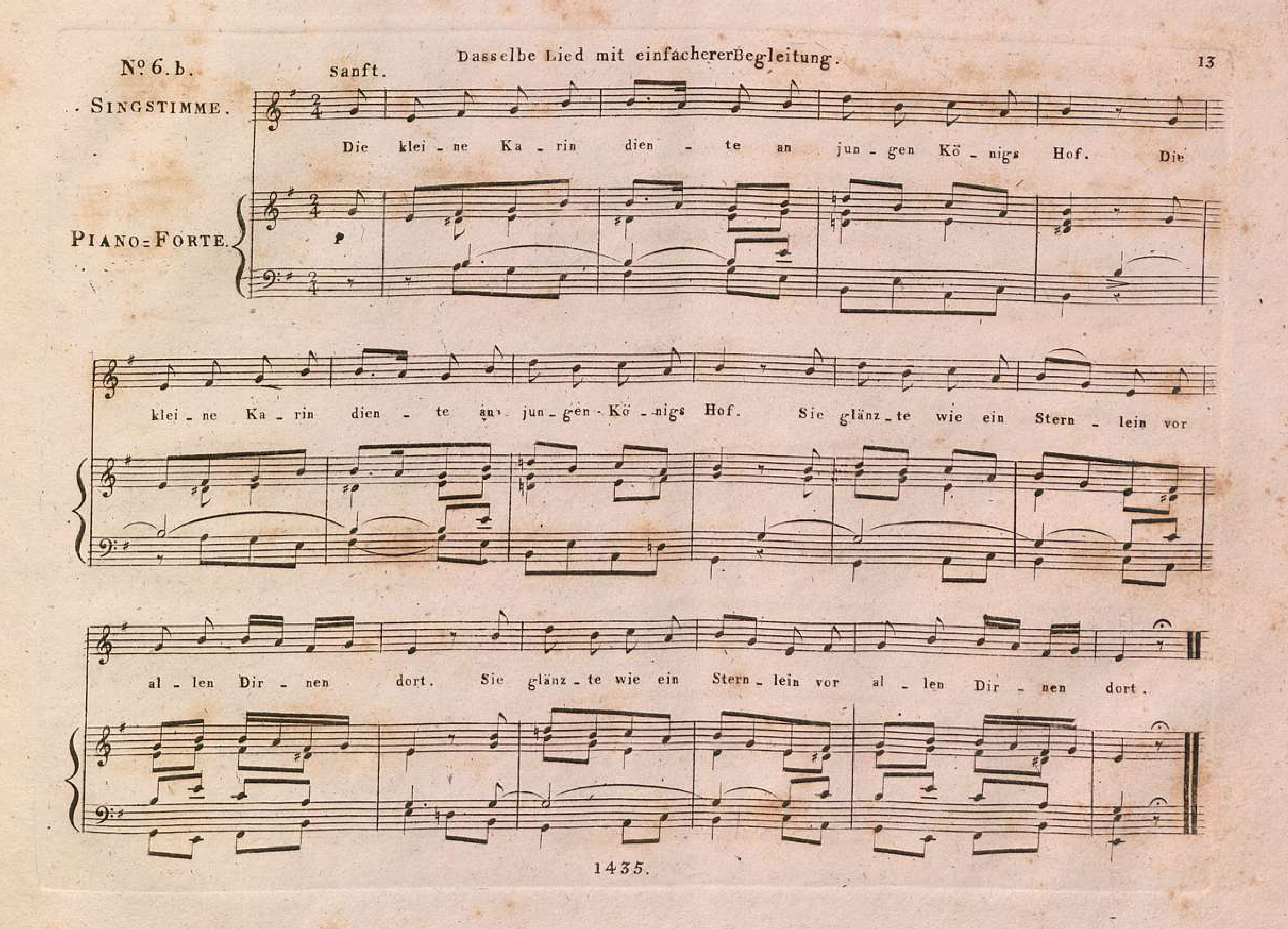


Die folgenden Verse in der Beilage.


DIE KLEINE KARIN.
11
Nº 6. a.
Mit sanfter und durchaus gleichmässiger Bewegung.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
p
Die kleine Karin diente an jungen Königs Hof;
(Schwedisch) Och liten Karin tjente wid unga kungens gård,
Die kleine Karin diente an jungen Königs
Och liten Karin tjente wid unga kungens
Hof,
gård,
Sie glänzte wie ein Sternlein vor
Hon lyste som en stjerna bland
1435.



Die folgenden Verse sind in der Beilage abgedruckt.


N°. 6. b.
Dasselbe Lied mit einfachererBegleitung.
13
Sanft.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
Die klei - ne Ka - rin dien - te an jun - gen Kö - nigs Hof. Die
klei - ne Ka - rin dien - te an jun - gen - Kö - nigs Hof. Sie glänz - te wie ein Stern - lein vor
al - len Dir - nen dort. Sie glänz - te wie ein Stern - lein vor al - len Dir - nen dort.
1435.

1.

2.

3.

4.

5.

6.

Sel

№ 1.

Die Prüfung.

Uebersetzung von Amalie von Helwig.

1. Die Jungfrau sie ging zum Meeresstrand,
Vergiss nimmer mein.
Begegnet ihr dort ein Edelknecht jung,
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

2. Der wirft ihr ein goldnes Band im Schoos:
Vergiss nimmer mein.
„Euch schöne Jungfrau verlob ich mir so,"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

3. „Und was wird die Pflegmutter sagen alsdann,"
Vergiss nimmer mein.
„Sieht sie mich tragen das goldene Band?"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

4. „Sprich dass du warst am Meeresstrand,"
Vergiss nimmer mein,
„Und fandest das Goldband im weissen Sand,"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

5. „Und was wird die Pflegmutter sagen alsdann,"
Vergiss nimmer mein.
„Sieht sie mich tragen die bleiche Wang?
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

6. „Sag dass du vom Ostsee-Strande kamst,"
Vergiss nimmer mein,
„Von Vater und Mutter den Tod vernahmst,"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

7. „Und willst denn nicht dich verloben mir?"
Vergiss nimmer mein.
„Komm setz dich nieder und rede mit mir."
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

8. „Geboren ward ich vor Morgenroth,"
Vergiss nimmer mein.
„Eh die Sonne aufging, war die Mutter todt."
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

9. „Sie senkten die Mutter in schwarze Erd,"
Vergiss nimmer mein.
„Da läutet es für den Vater werth."
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

10. „Sie legten den Vater in schwarzen Grund,"
Vergiss nimmer mein.
„Da läutet es für meinen Bruder jung,"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

11. „Und als der Bruder begraben ward,"
Vergiss nimmer mein.
„Da läutet es für die Schwester zart,"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

12. „So waren sie alle todt und dahin,"
Vergiss nimmer mein.
„Die pflegen sollten mich armes Kind."
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

13. „Es blieb nur der jüngste Bruder noch,"
Vergiss nimmer mein.
„Der war mir Vater und Mutter doch,"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

14. „Er brachte mich zu der Pflegmutter hold,"
Vergiss nimmer mein.
„Die lehrte mich weben in Seide und Gold,"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

15. „Sie lehrte mich sticken, sie lehrte mich nähn,"
Vergiss nimmer mein.
„Doch nimmer müssig nach andern zu sehn."
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

16. „Sie lehrte mich decken den Tisch so fein,"
Vergiss nimmer mein.
„Doch nimmer zu hören auf Schmeichelei'n."
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

17. „Hab Dank für die Worte so züchtiglich,"
Vergiss nimmer mein.
„Du bist meine Schwester, dein Bruder bin ich."
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

18. „Und hättest du auf mein Wort gehört,"
Vergiss nimmer mein.
„Zu Boden schlug dich mein gutes Schwerdt."
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

19. „Ich diene fern in des Königs Saal,"
Vergiss nimmer mein.
„Der trefflichste Ritter er wird dein Gemahl,"
Weil die Linde blüht auf der Wiese grün.

N° 2.

Swen im Rosenhain.

Uebersetzung von Amalie von Helwig.

1. Sag an wo bliebst du so lange,
Du Swen im Rosenhain?
„Ich bin gewest im Stalle,"
Liebe Mutter mein!
Ihr wartet mein spät, doch ich komme nimmer.

2. Was ist das Kleid dir so blutig
Du Swen im Rosenhain?
„Das weisse Fohlen schlug mich,"
Liebe Mutter mein!
Ihr wartet mein spät, doch ich komme nimmer.

3. Warum ist's Hemd dir so blutig,
Du Swen im Rosenhain?
„Erschlagen hab' ich den Bruder,"
Liebe Mutter mein!
Ihr wartet mein spät, doch ich komme nimmer.

4. Wohin denn willst du eilen,
Du Swen im Rosenhain?
„Weit aus dem Land will ich fliehen,"
Liebe Mutter mein!
Ihr wartet mein spät, doch ich komme nimmer.

5. Und wenn kehrst du zurück mir,
Du Swen im Rosenhain?
„Wenn du den Raben weis siehst,“
Liebe Mutter mein.
Ihr wartet mein spät, doch ich komme nimmer.

6. Und wann wird weis der Rabe,
Du Swen im Rosenhain?
„Dann wann der Mühlstein schwimmet,“
Liebe Mutter mein!
Ihr wartet mein spät, doch ich komme nimmer.

N° 3.

Die Berggefangene.

Uebersetzung von Amalie von Helwig.

1. Und früh zu der Christmett war der schönen Jungfrau Gang,
Lang dünkt mir die Zeit;
So ging sie die Strasse den hohen Berg entlang,
Doch weiss ich, die Sorge drückt schwer.

2. Sie klopft an des Berges Thor mit ihren Fingern klein;
Lang dünkt mir die Zeit;
Steh auf, hoher Bergfürst, und lass mich zu dir ein!
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

3. Und auf stand der Bergesfürst, den Riegel weg er schob;
Lang dünkt mir die Zeit.
Zum Bett von blauer Seide alsbald die Braut er hob.
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer,

4. So wohnt sie im Berg wohl zum vollen achten Jahr.
Lang dünkt mir die Zeit.
Gebahr sieben Söhne und eine Tochter zart;
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

5. Da trat vor den Bergesfürst die Jungfrau bittend ein,
Lang dünkt mir die Zeit.
O möcht ich besuchen die liebe Mutter mein!
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

6. Und wohl magst besuchen du die liebe Mutter dein,
Lang dünkt mir die Zeit.
Nur dass du nicht nennest die vielen Kinder klein.
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

7. Und als sie gekommen vor der holden Mutter Haus.
Lang dünkt mir die Zeit.
Da trat ihr entgegen die Mutter lieb heraus.
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

8. Und wo magst, o Tochter, denn so lang geblieben seyn?
Lang dünkt mir die Zeit.
Bist wohl nun gewesen im lichten Rosenhain?
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

9. Nicht bin ich gewesen je im lichten Rosenhain.
Lang dünkt mir die Zeit.
Im Berg wohnt' ich lange, o liebe Mutter mein!
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

10. Im Berg musst' ich wohnen zum vollen achten Jahr,
Lang dünkt mir die Zeit.
Der Söhne sieben dort ich und 'ne Tochter zart gebahr.
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

11. Und alsbald der Bergesfürst herein trat zu der Thür:
Lang dünkt mir die Zeit.
Was stehst du und redest so Uebles hier von mir?
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

12. Und nicht geredet hab ich irgend Böses hier von dir;
Lang dünkt mir die Zeit.
Doch wohl von dem Guten, so du erzeigtest mir,
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

13. Da schlug er so hart sie auf die bleiche Lilienwang',
Lang dünkt mir die Zeit.
Dass hell über'm Leibrock das warme Blut hinsprang.
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

14. Pack dich zur Thür hin, und lass es schnell geschehn!
Lang dünkt mir die Zeit.
Sollst nimmermehr wieder zu Mutters Haus eingehn.
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

15. Leb wohl, o lieber Vater, leb wohl, o Mutter, mein!
Lang dünkt mir die Zeit.
Leb wohl, o lieber Bruder und du, hold Schwesterlein!
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

16. Leb wohl, du hoher Himmel, leb wohl, du Erde grün!
Lang dünkt mir die Zeit.
Wo Bergkönig wohnet, hinunter muss ich ziehn,
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

17. So ritten hindurch sie nun des Waldes lange Nacht.
Lang dünkt mir die Zeit.
Sie weinet so bitter, doch Bergeskönig lacht.
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

18. Und als sie den Berg so hoch umschritten wohl sechsmal,
Lang dünkt mir die Zeit.
Auf thut sich die Pforte zum weiten Felsensaal.
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

19. Und Töchterlein beut ihr dort den Sitz aus rothem Gold.
Lang dünkt mir die Zeit.
O pflegt hier der Ruhe, liebe Mutter hold!
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

20. Und auch einen Becher, Kind, des Methes noch mir füll'.
Lang dünkt mir die Zeit.
Daraus ich mich selber des Todes trinken will.
Doch weiss ich, die Sorge drückt schwer.

21. Und wie ersten Zuges sie vom Methbecher trank,
Lang dünkt mir die Zeit.
Ihre Augen die brachen, das schwere Herz zersprang,
Doch weiss ich die Sorge drückt schwer.

N° 4.

Herzog Silwerdal.

Uebersetzung von Amalie von Helwig.

1. Ihr meine lieben Hofherrn mit Festen haltet ein,
Bis ich zur Kirch gegangen, weck auf den Vater mein.
Mein Gram ziehet ferne.

2. Und Silwerdal er klopfet wohl an das dunkle Grab,
Daraus alsbald sein Vater die Antwort auch ihm gab:
Mein Gram ziehet ferne.

3. „Wer ist es, der mich wecket tief in der Erde schwer,
Dass hier in Fried und Ruhe ich nicht kann schlafen mehr?“
Mein Gram ziehet ferne.

4. „Nicht will ich euch erwecken, noch Unruh geben hier,
Nur dass die Braut ich wisse von euch bestimmet mir.“
Mein Gram ziehet ferne.

5. „Des Königs Tochter sollst du erhalten fürwahr;
Allein du musst sie suchen wohl über die zwei Jahr.“
Mein Gram ziehet ferne.

6. „Und mit dir sollst du führen das goldenrothe Band,
Und dieses sollst du geben in der Prinzessin Hand.“
Mein Gram ziehet ferne.

7. Und Silwerdal er sattelt sein edelgraues Ross,
So reitet er von hinnen alsbald aus seinem Schloss.
Mein Gram ziehet ferne.

8. Und als die Jahr' vergangen nun waren alle zwei,
Da eines Tags begegnet er Hirtenknaben drei.
Mein Gram ziehet ferne.

9. „Und hört ihr Hirtenknaben, was ich euch fragen will:
Was ist das für ein Land hier, drein ich gekommen bin?“
Mein Gram ziehet ferne.

10. Kein Land ist's nicht zu nennen, ein grosses Eiland wohl,
Allwo der Herzog Silwerdal die Braut gewinnen soll.
Mein Gram ziehet ferne.

11. Herr Silwerdal die Goldringe nimmt von seiner Hand,
Den Hirtenknaben will er sie drücken in die Hand.
Mein Gram ziehet ferne.

12. Die goldnen Ring' behaltet, sie schmücken eure Hand,
Auch ohne Gold wir zeigen den Weg euch hier im Land.
Mein Gram ziehet ferne.

13. Und werd ich Herr und König auf diesem Eiland reich,
So sollt ihr schön und stattlich mir werden Ritter gleich.
Mein Gram ziehet ferne.

14. Nicht sind wir Hirtenknaben, wie es euch dünket hier,
Wohl unter blauem Himmel sind Gottes Engel wir.
Mein Gram ziehet ferne.

15. Herr Silwerdal er reitet da nach des Königs Hof,
Vor ihm die Königstochter steht aussen vor dem Thor.
Mein Gram ziehet ferne.

16. Und hört ihr, schöne Jungfrau, was ich euch sagen mag,
Und wollet ihr mir werden ein ehelich Gemahl?
Mein Gram ziehet ferne.

17. Und dies will ich mit nichten, noch darf ich es fürwahr,
Verlobt hat mich mein Vater schon da ich alt zwei Jahr.
Mein Gram ziehet ferne.

18. Hervor zog Herzog Silwerdal darauf das goldne Band,
Und der Prinzessin legt er es in die weisse Hand.
Mein Gram ziehet ferne.

19. Das Band nahm die Prinzessin wohl aus des Herzogs Hand,
So knüpfen wir von nun an ein bessres Liebesband.
Mein Gram ziehet ferne.

No 5.

Die Jungfrau im blauen Walde.

Uebersetzung von Amalie von Helwig.

1. Die Jungfrau sie sollte wohl zur Krankenwarte gehn,
Die Linde zittert auf der Aue.
So nahm sie den Weg nach dem Walde so fern,
Denn sie war in der Wildniss verirret.

2. Und als sie nun kam zu dem Walde so blau,
Die Linde zittert auf der Aue.
Begegnet ihr dorten der Wolf so grau,
Denn sie war in der Wildniss verirret.

3. O Wolf, du lieber, hör'! und thu kein Leides mir:
Die Linde zittert auf der Aue.
Mein Hemd gestickt mit Seide, das will ich geben dir.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

4. Dein Hemd, gestickt mit Seide, das würde schlecht mir stehn.
Die Linde zittert auf der Aue.
Um dein jung Blut und Leben da ist es gescheh'n.
Denn sie war in der Wüste verirret.

5. O höre, lieber Wolf, und thu kein Leides mir.
Die Linde zittert auf der Aue.
Die Schuh mit Silberspangen, die will ich geben dir.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

6. Die Schuh mit Silberspangen, die würden schlecht mir stehn.
Die Linde zittert auf der Aue.
Um dein jung Blut und Leben da ist es geschehn.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

7. O höre, lieber Wolf, und thu kein Leides mir.
Die Linde zittert auf der Aue.
Meine rothe Goldkrone, die will ich geben dir.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

8. Die rothe Goldkrone, die würde schlecht mir stehn.
Die Linde zittert auf der Aue.
Um dein jung Blut und Leben da ist es geschehn.
Denn sie war in der Wildniss veirrret.

9. Auf klomm zu der Eiche die Jungfrau alsbald;
Die Linde zittert auf der Aue.
Der Wolf stand da unten und heulte im Wald.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

10. Rings wühlte der Wolf bis zur Wurzel tief.
Die Linde zittert auf der Aue.
Die Jungfrau droben gar jämmerlich rief.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

11. Der Edelknecht sattelt den Goldfuchs so leicht.
Die Linde zittert auf der Aue.
Der rennet noch schneller, als das Vögelein fleugt.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

12. Und als er am Platze nun stille stand,
Die Linde zittert auf der Aue.
Er nichts als den blutigen Arm noch fand.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

13. Gott tröste mich Armen in solcher Noth!
Die Linde zittert auf der Aue.
Dahin ist die Liebste und mein Ross ist todt.
Denn sie war in der Wildniss verirret.

N° 6.

Die kleine Karin.

Uebersetzung von Amalie von Helwig.

1. Die kleine Karin diente
An jungen Königs Hof;
Sie glänzte wie ein Sternlein
Vor allen Dirnen dort.

2. Sie glänzte wie ein Sternlein
Vor allen Dirnen dort;
Da sprach der junge König
Zur kleinen Karin so:

3. Und hör du kleine Karin,
Sag, willst du werden mein?
Ein Grauross goldgesäumet,
Soll dir zu eigen seyn.

4. Ein Grauross goldgesäumet,
Da pass ich nicht dazu;
Gieb das der jungen Königin,
Lass mich bei Ehr' und Ruh.

5. Und hör du kleine Karin!
Sag, willst du werden mein?
Eine Kron' aus rothem Golde
Soll dir zu eigen seyn.

6. Eine Kron' aus rothem Golde
Da pass ich nicht dazu.
Gieb die der jungen Königin,
Lass mich bei Ehr' und Ruh.

7. Und hör du kleine Karin!
Sag, willst du werden mein?
Mein halbes Königs Erbe
Soll dir zu eigen seyn.

8. Dein halbes Königs Erbe,
Da pass ich nicht dazu.
Gieb das der jungen Königin,
Lass' mich bei Ehr und Ruh.

9. Und hör du kleine Karin,
Willst du nicht werden mein?
Lass' in die Nageltonne dich
Alsbald ich setzen ein!

10. Willst in die Nageltonne
Mich lassen setzen ein:
So sehn dass ich unschuldig dran,
Auch Gottes Engelein.

11. Sie thun die kleine Karin
Drauf in die Tonne grimm;
Des Königs junge Diener
Die rollten sie im Ring.

12. Da kamen hoch vom Himmel
Schneeweisser Tauben zwei;
Die nahmen Karin kleine
Und straks da wurden's drei.

DER NORDEN-SAAL

Eine Sammlung

SCHWEDISCHER VOLKSLIEDER

übersetzt von Amalie v. Helwig geborne Freiin v. Imhoff

mit Begleitung des Pianoforte

NACH DEN ALTEN GESANG-WEISEN BEARBEITET

und seinem Freunde

Felix Mendelssohn-Bartholdy

gewidmet von

A. F. LINDBLAD

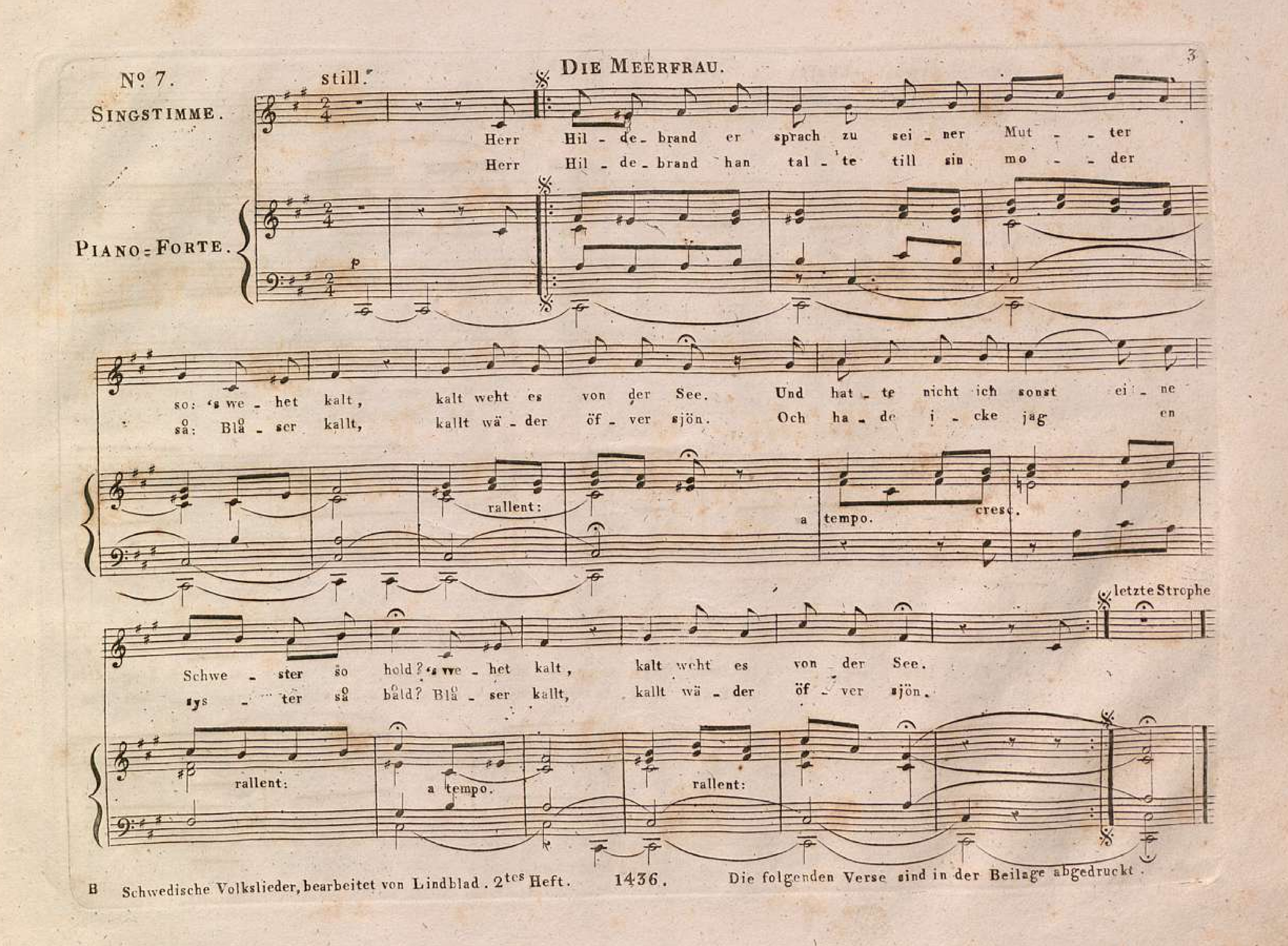
II.tes Heft. Eigenthum der Verlagshandlung. Preis: 3/4 Rtlr.
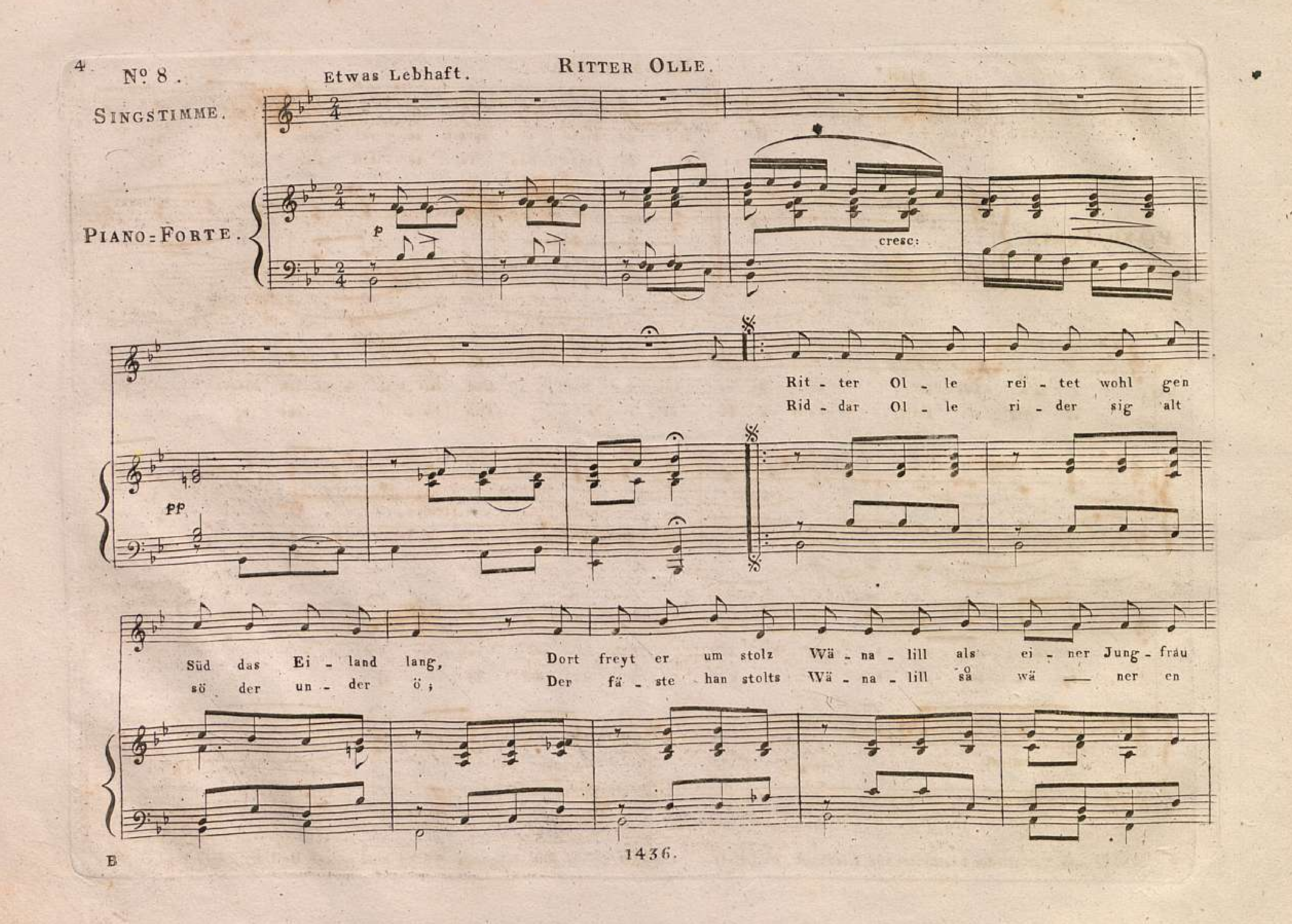


Berlin

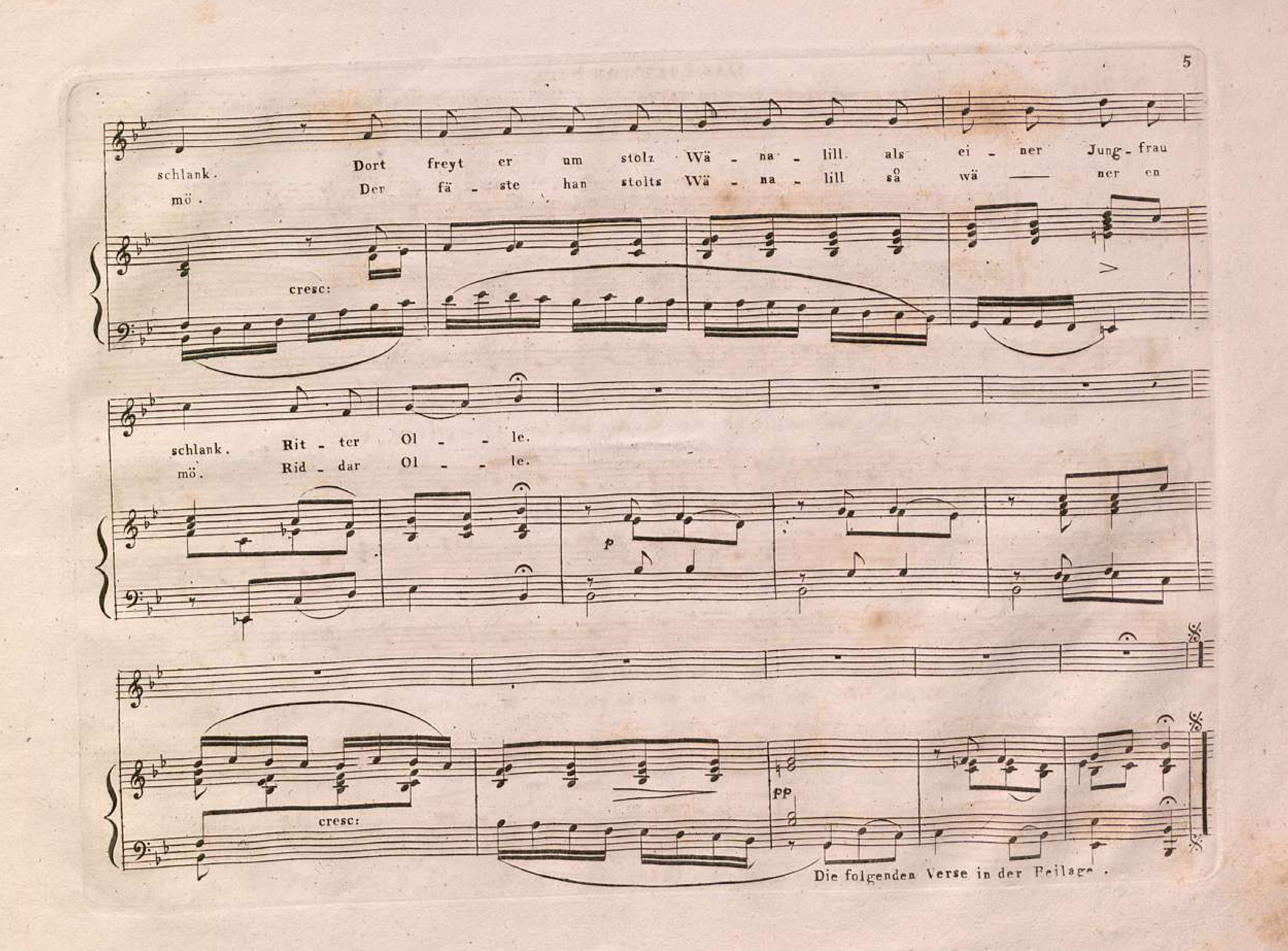
In der Ad. Mt. Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung. Unter den Linden N.º 34.

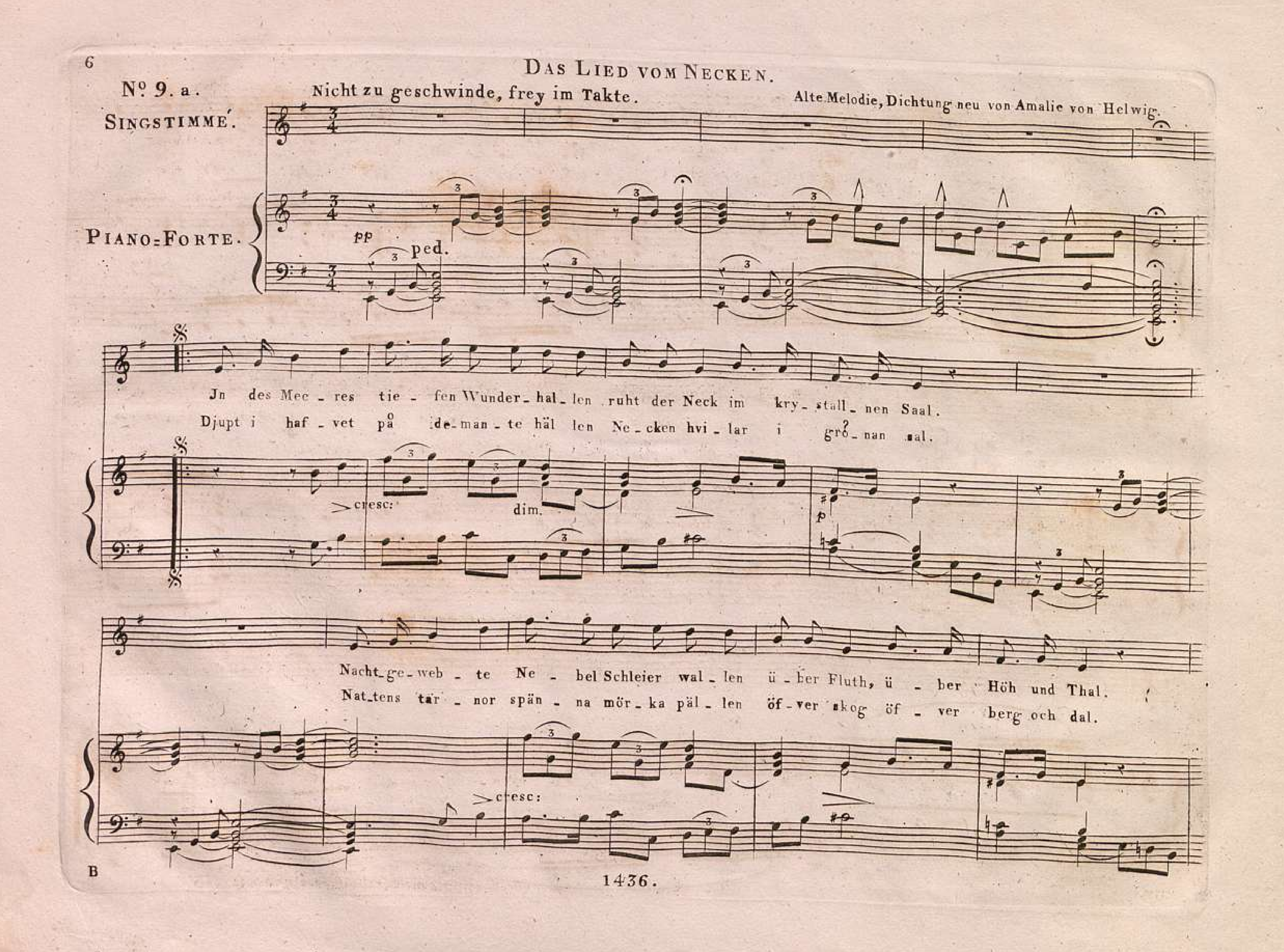
1455.1456. N.6.

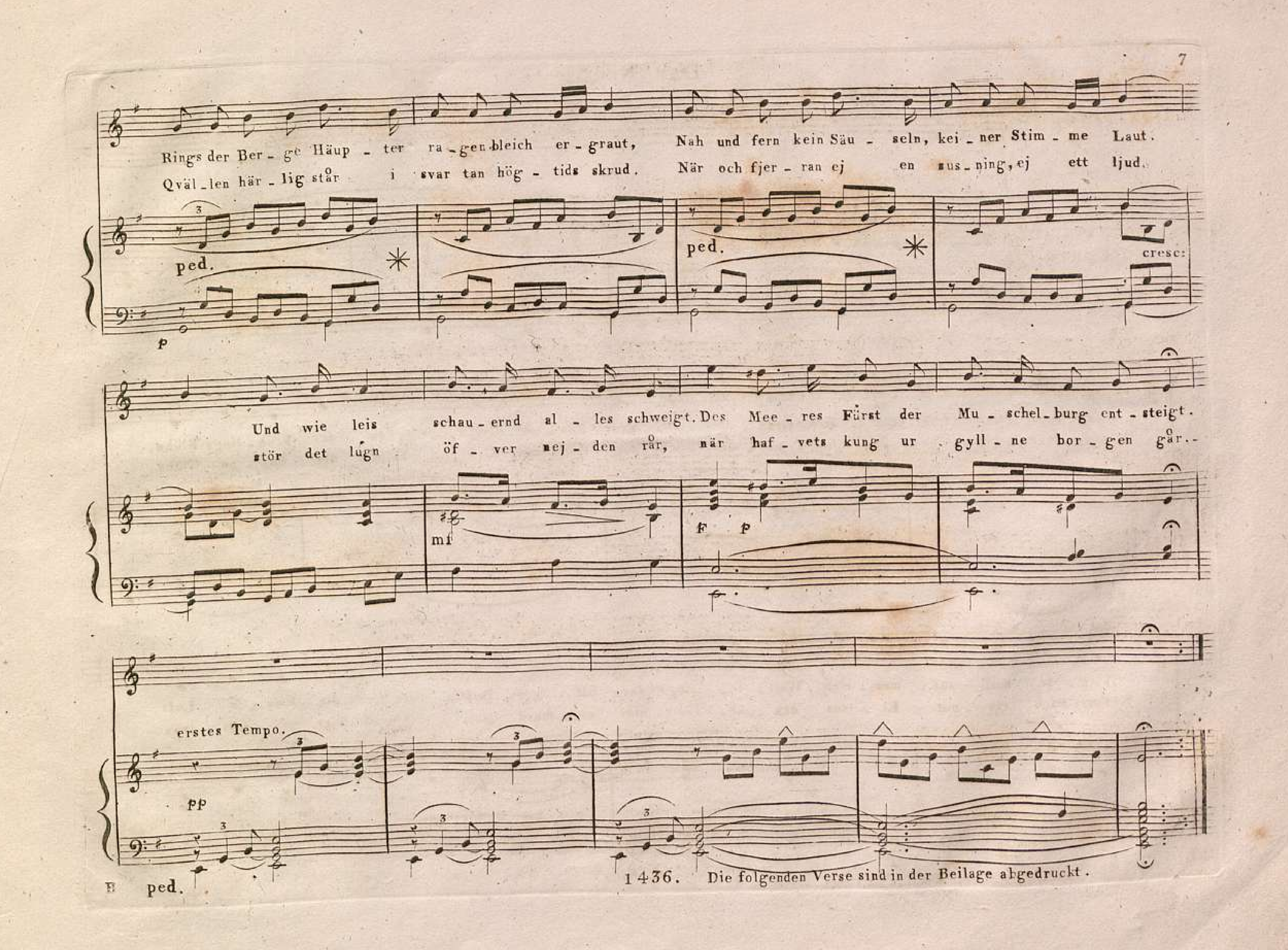


3
Nº 7.
DIE MEERFRAU.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
still.
Herr Hil - de - brand er sprach zu sei - ner Mut - - ter
Herr Hil - de - brand han tal - te till sin mo - - der
so: 's we - het kalt, kalt weht es von der See. Und hat - te nicht ich sonst ei - ne
så: Blå - ser kallt, kallt wä - der öf - ver sjön. Och ha - de i - cke jag en
rallent:
a tempo.
cresc.
Schwe - ster so hold? 's we - het kalt, kalt weht es von der See.
sys - ter så båld? Blå - ser kallt, kallt wä - der öf - ver sjön.
letzte Strophe
rallent:
a tempo.
rallent:
B Schwedische Volkslieder, bearbeitet von Lindblad. 2tes Heft. 1436. Die folgenden Verse sind in der Beilage abgedruckt.

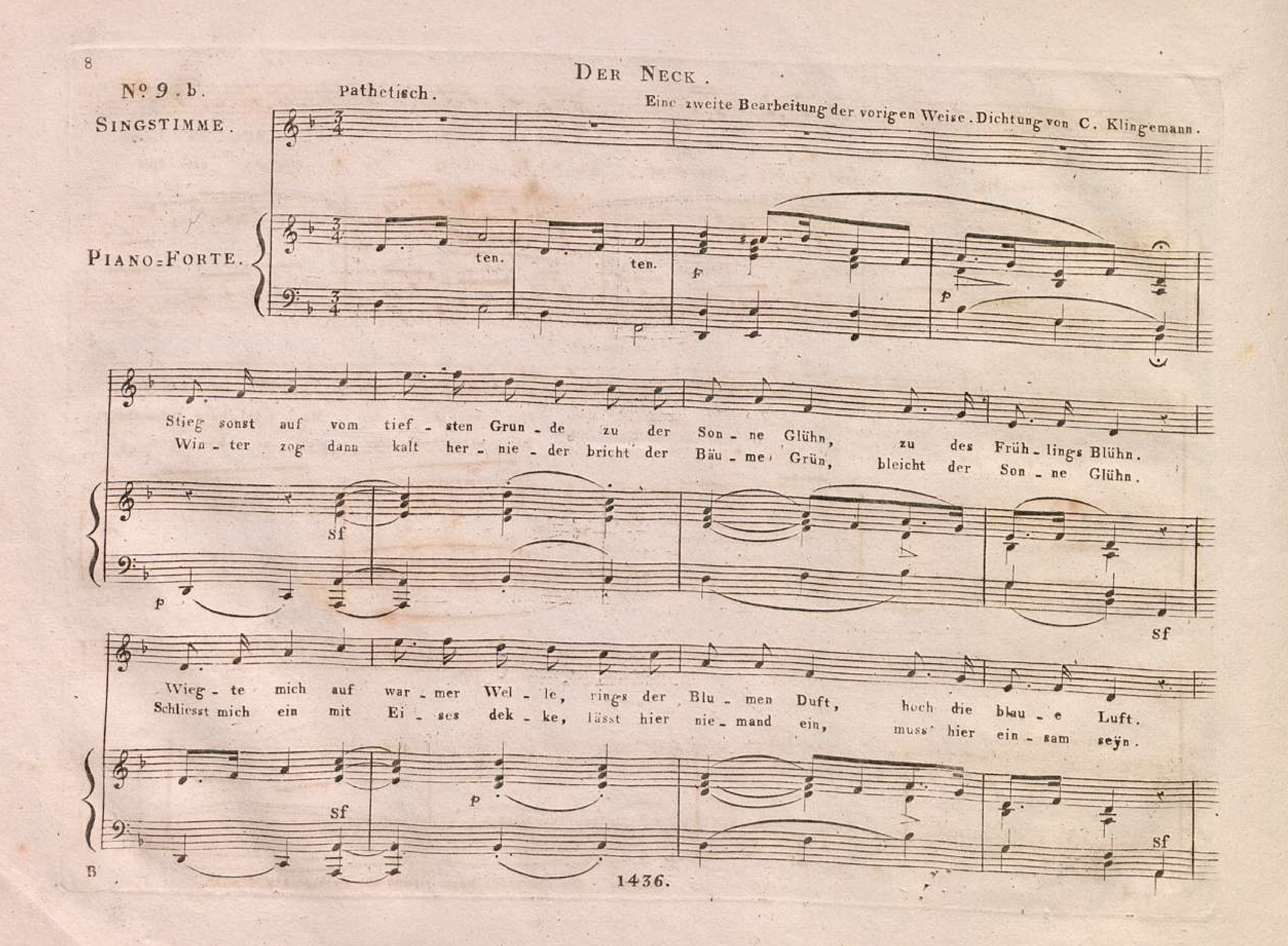

4
No. 8.
Etwas Lebhaft.
RITTER OLLE.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
p
cresc:
pp
Rit - ter Ol - le rei - tet wohl gen
Rid - dar Ol - le ri - der sig alt
Süd das Ei - land lang, Dort freyt er um stolz Wä - na - lill als ei - ner Jung - frau
sö der un - der ö; Der fä - ste han stolts Wä - na - lill så wä — ner en
B
1436.
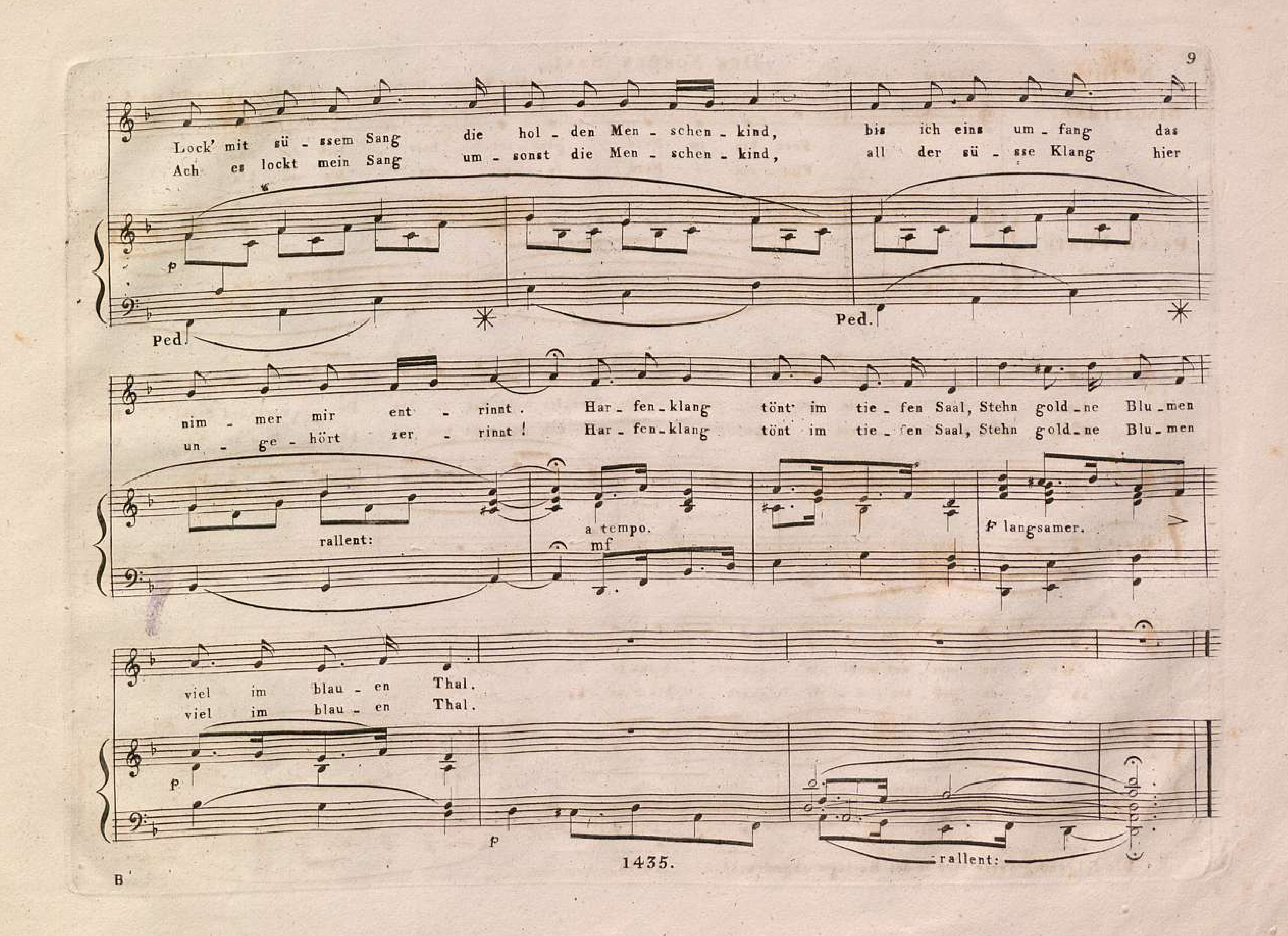

schlank. Dort freyt er um stolz Wä - na - lill. als ei - ner Jung - frau
mö. Der fä - ste han stolts Wä - na - lill så wä ner en
cresc:
schlank. Rit - ter Ol - - le.
mö. Rid - dar Ol - - le.
p
cresc:
pp
Die folgenden Verse in der Beilage.
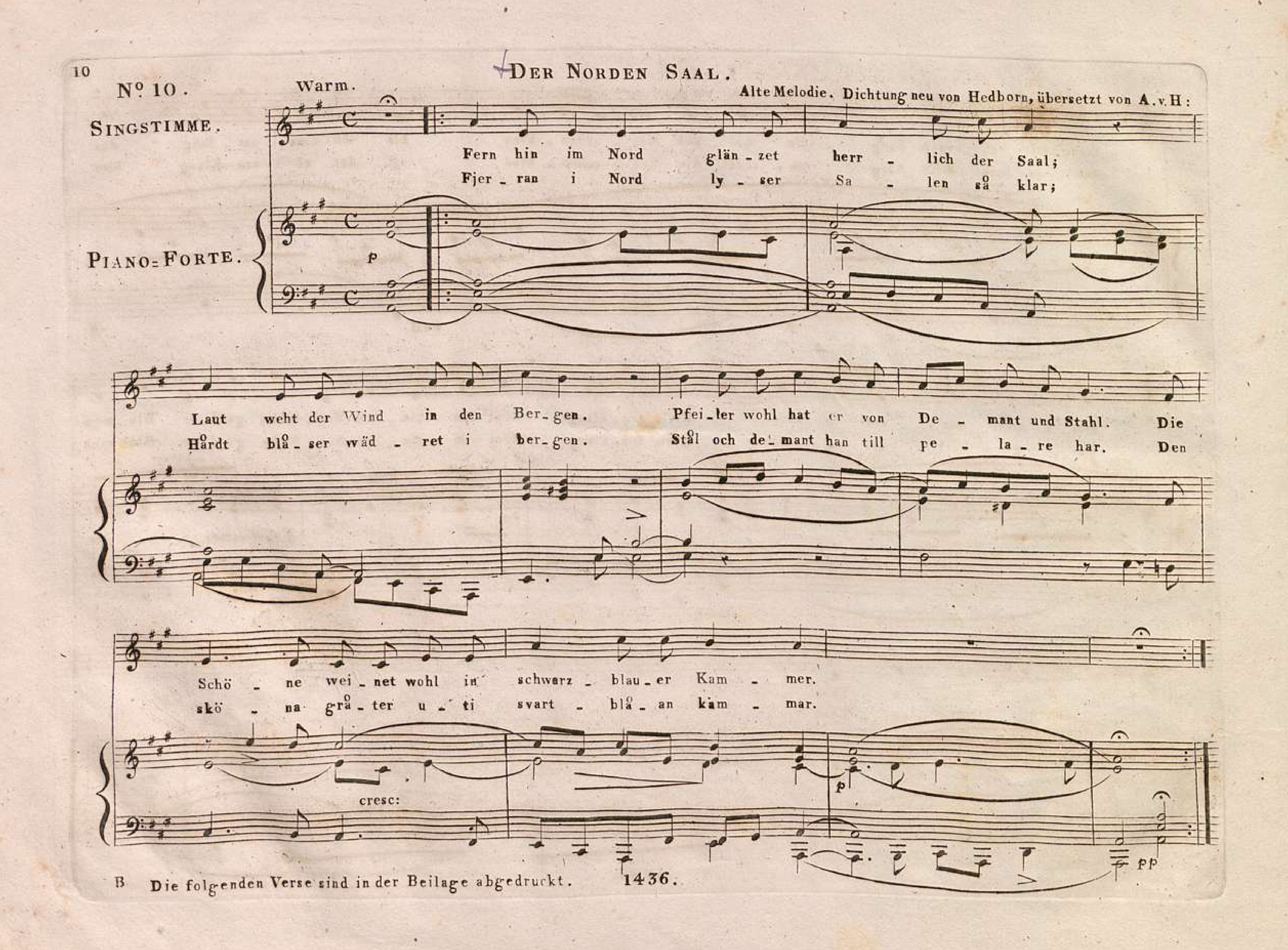

6
Das Lied vom Necken.
No. 9. a.
Nicht zu geschwinde, frey im Takte.
Alte Melodie, Dichtung neu von Amalie von Helwig.
Singstimme.
Piano-Forte.
pp
ped.
Jn des Mee - res tie - fen Wunder - hal - len ruht der Neck im kry - stall - nen Saal.
Djupt i haf - vet på de-man - te häl len Ne - cken hvi - lar i grö - nan sal.
cresc:
dim.
p
Nacht-ge-web - te Ne - bel Schleier wal - len ü - ber Fluth, ü - ber Höh und Thal.
Nat-tens tår - nor spän - na mör - ka päl - len öf - ver skog öf - ver berg och dal.
cresc:
B
1436.



 Die folgenden Verse sind in der Beilage abgedruckt.


8
DER NECK.
No. 9. b.
Pathetisch.
Eine zweite Bearbeitung der vorigen Weise. Dichtung von C. Klingemann.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
ten.
ten.
f
p
Stieg sonst auf vom tief - sten Grun - de zu der Son - ne Glühn, zu des Früh - lings Blühn.
Win - ter zog dann kalt her - nie - der bricht der Bäu - me Grün, bleicht der Son - ne Glühn.
sf
p
sf
Wieg - te mich auf war - mer Wel - le, rings der Blu - men Duft, hoch die blau - e Luft.
Schliesst mich ein mit Ei - ses dek - ke, lässt hier nie - mand ein, muss hier ein - sam seÿn.
sf
p
sf
B
1436.


Lock' mit sü - ssem Sang die hol - den Men - schen - kind, bis ich eins um - fang das
Ach es lockt mein Sang um - sonst die Men - schen - kind, all der sü - sse Klang hier
p
Ped.
Ped.
nim - mer mir ent - rinnt. Har - fen - klang tönt im tie - fen Saal, Stehn gold - ne Blu - men
un - ge - hört zer - rinnt! Har - fen - klang tönt im tie - fen Saal, Stehn gold - ne Blu - men
rallent:
a tempo.
mf
f langsamer.
viel im blau - en Thal.
viel im blau - en Thal.
p
p
rallent:



10
Nº 10.
Warm.
DER NORDEN SAAL.
Alte Melodie. Dichtung neu von Hedborn, übersetzt von A.v.H:
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
Fern hin im Nord glän _ zet herr _ lich der Saal;
Fjer _ ran i Nord ly _ ser Sa _ len så klar;
p
Laut weht der Wind in den Ber _ gen. Pfei _ ler wohl hat er von De _ mant und Stahl. Die
Hårdt blå _ ser wäd _ ret i ber _ gen. Stål och de _ mant han till pe _ la _ re har. Den
Schö _ ne wei _ net wohl in schwarz _ blau _ er Kam _ mer.
skö _ na grå _ ter u _ ti svart _ blå _ an kam _ mar.
cresc:
p
pp
B Die folgenden Verse sind in der Beilage abgedruckt. 1436.

Der Kloster-Raub.

No. 11.

Mit sanfter und fliessender Bewegung.

übersetzt von C. Klingemann.

Singstimme.

Piano-Forte.

p e legato.

Herr Karl trat vor sei_ner Mut _ ter hin um Rath be _ fragt er sie, "Wie soll die schö _ ne Jung _ _ frau ich aus dem Klo _ ster ziehn? Wie

Herr Karl han geck för sin fo _ster_mör att stå, han frå ga_de hen ne om råd, "Hur skall jag skö _ na jung _ _ frun till mig ur klost _ ret få? Hur

p

V.S.
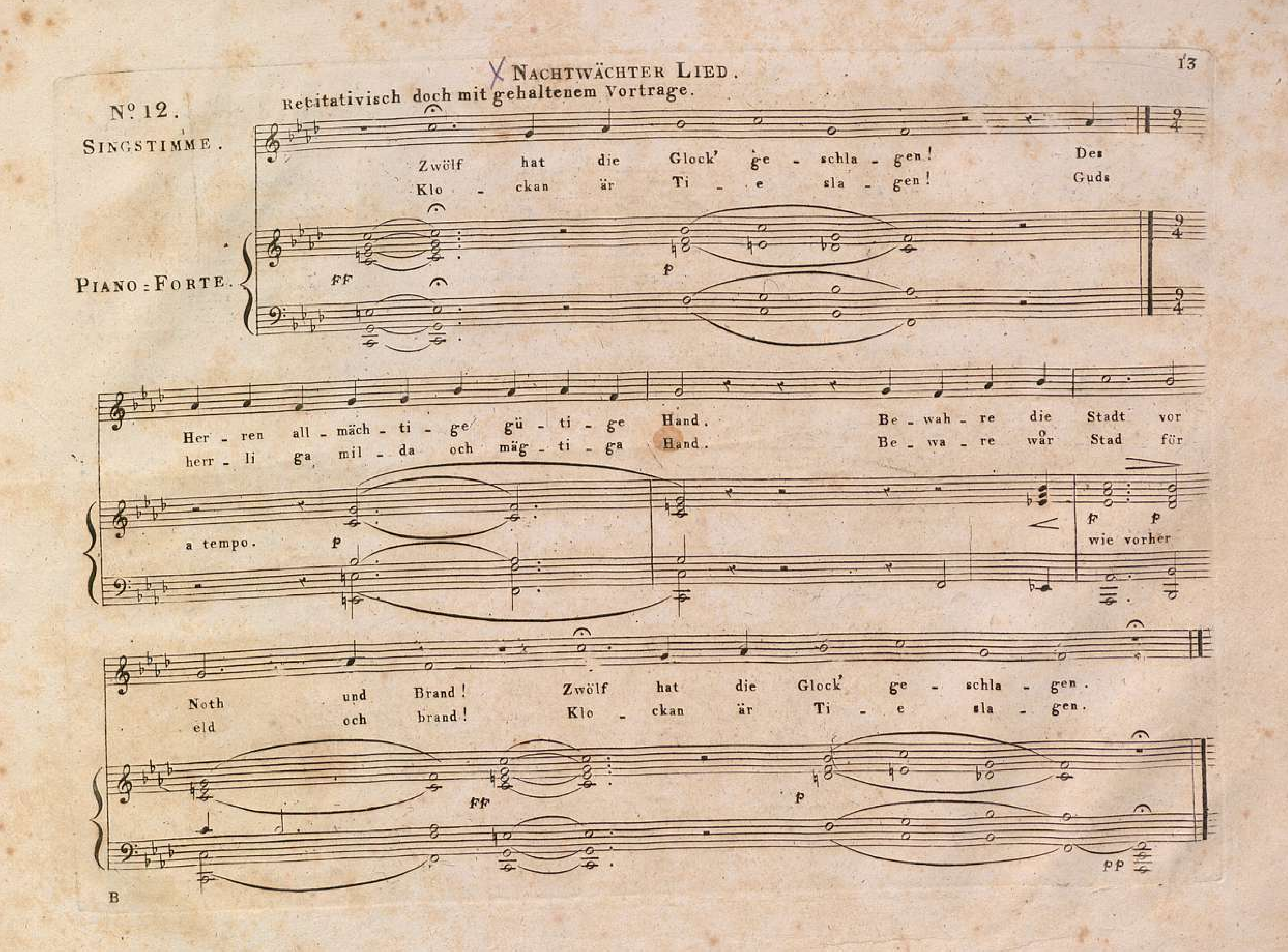
soll die schö - ne Jung - - frau ich aus dem Klo - ster
skall jag skö - na jung - - frun till mig ur klost - ret

ziehn? " Herr Karl der ist so al - lei - ne.
få? " Herr Karl han sof - ver al - le - na.

Zur letzten Strophe.

cresc:

Die folgenden Verse sind in der Beilage abgedruckt.


NACHTWÄCHTER LIED.
Recitativisch doch mit gehaltenem Vortrage.
No. 12.
SINGSTIMME.
PIANO-FORTE.
Zwölf hat die Glock' ge - schla - gen! Des
Klo - ckan är Ti - e sla - gen! Guds
ff
p
Her - ren all - mäch - ti - ge gü - ti - ge Hand. Be - wah - re die Stadt vor
herr - li ga mil - da och mäg - ti - ga Hand. Be - wa - re wår Stad för
a tempo.
f p
wie vorher
Noth und Brand! Zwölf hat die Glock' ge - schla - gen.
eld och brand! Klo - ckan är Ti - e sla - gen.
pp
B

